

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 55 (1984)
Heft: 9

Register: Der Computer im Heim?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum eine Fachbeilage EDV?

Als Treuhandbüro für Heime bieten wir unsere Dienste auf der ganzen Breite der Administration an. Die vermehrte Nachfrage nach Dienstleistungen bei der Beurteilung der Ablauforganisation in der Administration und in diesem Zusammenhang die Frage nach dem Einsatz elektronischer Hilfsmittel haben dazu geführt, dass in Zusammenarbeit mit dem VSA, Verein Schweizerisches Heimwesen, diese Fachbeilage geschaffen wurde.

Die Anzahl der Alters- und Pflegeheime ist in den vergangenen 10 Jahren beinahe explosionsartig gewachsen. Die Betreuung in den Bereichen Altersheim, Geriatrie und Psychogeriatric wurde sehr stark ausgebaut. Die damit verbundenen hohen Investitions- und Betriebskosten sowohl der öffentlichen Hand als auch privater Institutionen verlangen nach einer geordneten, gut organisierten Administration, insbesondere aber nach einem Rechnungswesen, welches als Führungsinstrument und als Basis für echte, unternehmerische Entscheidungen dienen kann.

Die zunehmende Menge an Daten, die im Finanz- und Rechnungswesen erfasst, verarbeitet und ausgewertet werden sollen, stellen die Heimleitungen zum Teil vor grosse Probleme. Die Schwierigkeit besteht darin, dass bei einer grossen Menge eine manuelle Bearbeitung der Daten und die Erstellung verschiedenartiger Auswertungen und Statistiken mit sehr hohem personellen Aufwand verbunden sind, bzw. den Heimleiter oder andere mit der Betriebsführung beschäftigte Personen in der administrativen Arbeit blockieren.

Für die Heimleitung und auch die verantwortlichen Betriebskommissionen stellt sich zudem das Problem der Verarbeitungs-Kontinuität.

Nun wurde vor zirka 1 bis 2 Jahren mit dem Erscheinen der Personal-Computer (PC) durch die Hersteller eine grosse Werbe- und Verkaufsoffensive speziell auch für Klein- und Mittelbetriebe, worunter auch ein Grossteil von Heimen fällt, gestartet. Dieses Vorpellen hat unter dem Slogan

«jedem seinen eigenen Computer»

dazu geführt, dass bei vielen Heimverwaltungen der Wunsch entstand, sich durch EDV-Verarbeitung zu entlasten. Von der vorsichtigen Frage der Notwendigkeit und Machbarkeit bis hin zur einfachen Feststellung, dass nur noch EDV eine Lösung der Probleme bringen könne, erscheinen alle Variationen und Schattierungen von Meinungen je nach dem, welche eigenen Erfahrungen der einzelne Heimleiter bei Grobevaluierungen und «Gwunder-Demos» gemacht hat.

Diese Dokumentation soll ein Versuch sein, einige sachliche Argumente zugunsten der EDV und kritische Gesichtspunkte zur EDV darzulegen. Die mitarbeitenden Firmen beschäftigen sich seit längerer Zeit mit EDV im Heim und bieten auch entsprechende Hard- und Software an.

Wir hoffen, dass Ihnen diese Dokumentation bei Ihren Überlegungen und der Lösung Ihrer Probleme dient.

M. Koch

Der Computer im Heim?

Von Markus Koch, Geschäftsführer der Redi AG, Treuhandbüro für Heime, Frauenfeld

Um das Thema fundiert abhandeln zu können, müssen die zu lösenden Aufgaben klar dargestellt werden. Es wird sich heute und in der Zukunft im wesentlichen um folgende handeln:

1. Finanz- und Rechnungswesen

1.1. Finanzbuchhaltung

- Budgetierung
- Rechnung führen
- Abschluss erstellen
- Auswertungen vornehmen

1.2. Personaladministration

- Personalstamm
- monatliche Lohnabrechnung
- Abrechnungen mit AHV, FAK, Quellensteuer und Versicherungen (BVG/UVG)
- Lohnausweise

1.3. Pensionären-/Patienten-administration

- Pensionären-/Patientenstamm
- Garantenstamm
- Leistungserfassung

- Monatsrechnungen und Listen
- Debitorenführung
- Austritte und Statistiken

1.4. Kostenrechnung

- Kosten- und Leistungserfassung aus der Finanzbuchhaltung
- Erfassung kalkulatorischer Kosten und Leistungen
- Verarbeitung in den Kosten- bzw. Leistungsstellen
- Umlagen nach Schlüsseln
- Auswertung und Analysen

1.5. Statistiken

- a) zur Belegung
- b) zum Pensionär bzw. Patienten
- c) zum Personal
- d) für Verbände und BIGA
- e) nach internen Bedürfnissen

2. Übrige Verwaltungsarbeiten

2.1. Personaladministration

- a) Rekrutierung
- b) Anstellung
- c) Personaleinsatz
- d) Personalbeurteilung
- e) Personalausritt

2.2. Pensionären-, Patientenbetreuung

- a) Anmeldung
- b) Eintritt
- c) Betreuung Pensionäre/Patienten
- d) Austritt

2.3. Kontakte mit den Angehörigen/-Versorgerstellen

2.4. Einkauf

2.5. Öffentlichkeitsarbeiten

2.6. Allgemeine Organisation/-Koordination

Die stark veränderte Kostensituation im Heim und das Bestreben, möglichst effizient zu arbeiten, verlangt nach einer qualitativ hochstehenden Datenverarbeitung. Die Zukunft wird noch vermehrt Aussagefähigkeit auf folgenden Gebieten verlangen:

- Budgetierung / Budgetvergleich
- Führung von Kostenrechnungen
- Auswertung und Analyse

sowie

- bei der Personaleinsatzplanung
- allgemeine Organisation / Koordination

3. Schlussfolgerung

Es zeigt sich in zunehmendem Masse, dass auch im Dienstleistungsbetrieb, wie ihn das Heim darstellt, *eine gute Organisation und ein zielorientiertes Arbeiten in der Verwaltung unabdingbar ist.*

Diese Entwicklung und die entsprechenden Bestrebungen begünstigen eindeutig den Vormarsch der elektronischen Datenverarbeitung. Die gedankliche Verbindung zum Computer ist soweit gediehen, dass häufig beim Entschluss, eine Evaluation durchzuführen, davon ausgegangen wird, dass eine EDV-Anlage angeschafft werden muss und somit nur die Frage nach dem Hersteller zu beantworten ist. Diese Überlegungen sind grundsätzlich falsch.

Gründe:

Die Auffassung, dass die Evaluation für eine andere Verarbeitungsform der Daten nur im Auslesen eines geeigneten EDV-Systems besteht, führt dazu, dass oftmals alternative Möglichkeiten nicht geprüft werden. So zum Beispiel

- a) Reorganisation der festgefahrenen Administration
- b) Teile der Administration konventionell anders lösen
- c) ganz oder teilweise externe Verarbeitung
 - bei der Gemeindeverwaltung
 - beim Treuhandbüro
 - beim Treuhandbüro für Heime

- d) beim Erfassen des Ist-Zustandes werden vor allem Mengen erfasst und weniger die Organisation von einzelnen Verarbeitungsgebieten überprüft.

Die Folge solchen Vorgehens ist meist die, dass während der Einführungsphase der EDV-Verarbeitung zwangsläufig Korrekturen vorgenommen werden müssen, ansonsten das Risiko besteht, dass die teure Investition ohne die erwarteten positiven Wirkungen bleibt.

Die Ursache, weshalb vor einer organisatorischen Überprüfung der Administration meist der Wunsch nach einer EDV-Anlage im Vordergrund steht, kann im folgenden liegen:

- Verkaufsaktivität der Hersteller
- Trend
- Prestige
- Nachahmungstrieb
- Wunsch nach rationeller Verarbeitung
- Wunsch nach Personaleinsparung
- Unabhängigkeit
- bessere Übersicht im Finanz- und Rechnungswesen
- die Erreichung vermeintlicher Verbesserung bezüglich Organisation

Zwar ist es richtig, dass anlässlich der EDV-Einführung oftmals Organisationsmängel behoben werden, doch rechtfertigt dieser Grund allein noch keinen solch hohen Mitteleinsatz.

Die Durchführung eines sauberen Abklärungs- und Evaluationsverfahrens, ohne vorgefasste Kaufabsicht oder Produktewahl, bietet dem Betrieb eine bessere Chance.

Abklärungs- und Evaluationsverfahren

Die Tatsache, dass heute vielerorts die Möglichkeit geboten wird, EDV-Systeme anzusehen, somit also eine Zielerwartung geschaffen wird, trägt nebst Unkenntnis der Materie dazu bei, dass bei der Fragestellung nach anderen Verarbeitungsformen der Entschluss hin zur EDV leicht vorweggenommen und damit auch ein systematisches Vorgehen,

welches

- Voruntersuchung
- Auswahl
- Ausführung

beinhaltet, ausgeschaltet wird. Oftmals sind die Unterlassungssünden derart schwerwiegend, dass der EDV-Hersteller und -Verkäufer von sich aus anregt, auf den von ihm gelieferten Vorlagen ein

Pflichtenheft zu erstellen. Damit erbringt dieser «in letzter Minute» sogar noch für beide Seiten einen echten Beitrag, um das Scheitern eines Projektes möglichst auszuschalten. Das richtige Vorgehen zur Abklärung einer eventuellen Neuorganisation der Verwaltung mit anderen Verarbeitungsmitteln sieht wie folgt aus: (Fortsetzung Seite 7)